SBB-Spar-Frauen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

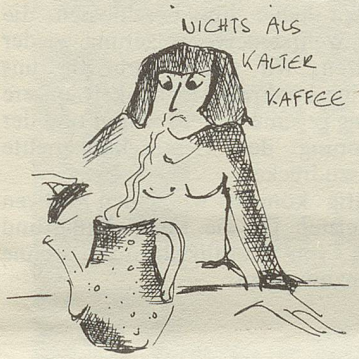
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

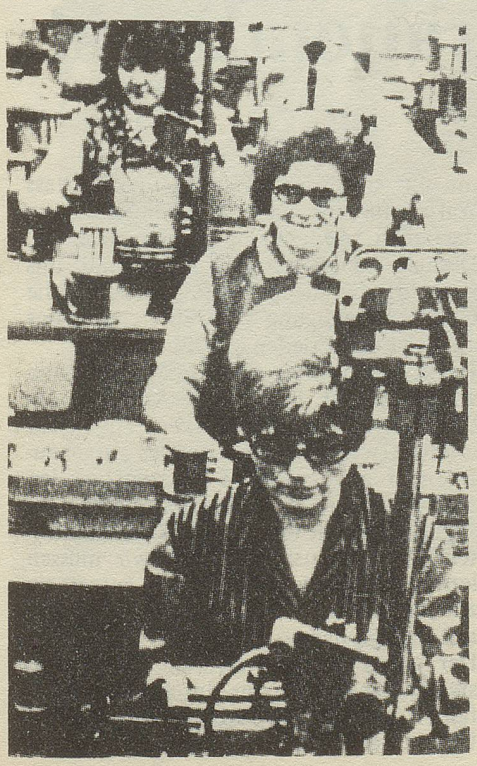
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SBB-SPAR-FRAUEN

Die Bundesbahnen wollen eine heilige Kuh zur Schlachtbank führen. War es in den letzten drei Jahrzehnten männliches Privileg, in fahrenden Zügen Billette zu knipsen oder auszustellen, so sollen ab nächstem Herbst auch Frauen als Kondukteure eingestellt werden. Kann hier also von der praktizierten Gleichberechtigung bei den SBB berichtet werden? Nicht ganz.
Die Frauen sind nämlich nur als Teilzeit-Beschäftigte für die Spitzenzeiten erwünscht – morgens, abends oder über Mittag. Ihr Einsatz wird auf den Regionalverkehr beschränkt – vorerst versuchsweise im Umfeld von Lausanne. Schliesslich sollen die Frauen auch nicht als vollwertige Kondukteure oder gar Zugführer amten, sondern lediglich als Hilfskräfte ohne Beamten-Status und mit entsprechend kleinerem Zahltagstäschlein. Begrenzt sind auch die Kompetenzen: Die Teilzeithilfsundniedriglohn-Kondukteusen dürfen lediglich Billette entwerten und Taxmarken abgeben – für anspruchsvollere Aufgaben müssen sie den im gleichen Zug mitfahrenden männlichen Kondukteur und Beschützer zu Hilfe rufen.
Es waren denn auch keine Emanzipations-Ideen, die dem SBB-Hilfskondukteusen-Versuch Pate standen. Ausschlaggebend waren Männer und Finanzen: die Mühe nämlich, männliche Kondukteure zu finden und die "ganz gerissene Sparmassnahme" – so ein SBB-Mann – die der Einsatz von weiblichen Teilzeit-Kondukteusen nach der Projektstudie darstellt.
So sind die Männer in den "oberen" Etagen der Bundesbahnen ganz unter sich: Von den weit über hundert Chefposten – vom Sektionschef über den Abteilungschef bis hin zum Direktor oder Generaldirektor – ist kein einziger von einer Frau besetzt. Die "höchste" SBB-Frau ist heute stellvertretende Sektionschefin. Andere Bundesbahn-Berufe sind für Frauen ganz gesperrt. So durfte bisher keine Frau Lokomotivführerin werden, obwohl es in den letzten Jahren mehrere weibliche Bewerbungen für diesen "Traumberuf" gegeben hat.
Als Kondukteusen waren die Frauen den SBB nur einmal willkommen: Während dem Zweiten Weltkrieg. Doch als die Männer vom Aktivdienst zurückkehrten, mussten die Frauen den Zug wieder verlassen. Jetzt, wo "Not am Mann" ist, sollen sie wieder aufspringen – als Reservearmee mit beschränkten Rechten, Pflichten und Kompetenzen.





MIT DER ARBEIT NICHT ZUFRIEDEN

Lediglich 31% der von der Zürcher Soziologin Beatrice Meisterhans befragten Frauen in Basler Chemie- und Textilbetrieben arbeiten aus Interesse an ihrem Beruf, während gegen 80% finanzielle Gründe für ihre Berufstätigkeit angegeben haben. Zufrieden bei ihrer Arbeit sind nur 32%, während 19% der Antwortenden lediglich "manchmal" oder "selten" bei der Arbeit Befriedigung finden. Die Umfrageergebnisse, die in der neusten Ausgabe des GTCP-Bulletins "Frau aktuell" publiziert, worden sind, zeigten aber auch dass für viele Frauen die Arbeit wichtig ist, um der häuslichen Isolation zu entrinnen, heisst es im Kommentar zur Umfrage.
Die Fragebogen wurden an 1800 Frauen verteilt, von denen 18% geantwortet haben, was als "befriedigender Rücklauf" bezeichnet wird. Es seien alle Altersstufen gleichmässig vertreten; 45% der Antwortenden seien verheiratet, 34% ledig und der Rest geschieden oder verwitwet gewesen. 54% hätten Kinder im schulpflichtigen Alter. Nach den Gründen ihrer Berufstätigkeit befragt, antworteten 97%, sie verstünden ihre Arbeit nicht als vorübergehend, 60% gaben an, dass die Arbeit für sie lebensnotwendig sei. 96% finden es wichtig, dass Mädchen eine Berufslehre abschliessen und Zugang zu allen Berufen haben sollten. 97% meinten, dass Frau und Mann ein Recht auf einen Arbeitsplatz und auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit haben sollten. Die Hälfte der Befragten haben keine Berufslehre abgeschlossen. 57% möchten noch einen Beruf erlernen und fast alle befürworten berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene. 58% der Antwortenden sind gewerkschaftlich organisiert; 90% des ganzen Panels beurteilt die Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit als wichtigste Forderung, wobei davon 72% einen freien Freitagnachmittag und 30% einen früheren Feierabend bevorzugen würden, 82% haben sich ausserdem für gleitende Arbeitszeiten ausgesprochen.

ZUR GRÜNDUNG DER PARTEI "STIMME DER FRAU"

Die Partei "Stimme der Frau" wurde gegründet, um der bestehenden Meinungs- und Interessensrichtung Ausdruck zu geben. Es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass die bestehende Gesellschaft auf einem Patriarchat basiert.
Die Auswirkungen davon sind klar ersichtlich:
- in der Zerstörung der Familie durch unmenschlichen Wohnungsbau
- in der Gefährdung des Lebens durch Überbetonung der Technik
- in der Ausbeutung der Natur unter Missachtung deutlich erkennbarer Alarmzeichen.

Die Partei "Stimme der Frau" kann sich mit dem zögernden, allzu kompromisswilligen Verhalten der bestehenden Parteien nicht einverstanden erklären und will sich mit allen Kräften für die Vertretung der Interessen der Frau einsetzen.
Die Schweiz nennt sich eine Demokratie (Demos – das Volk / kratio – Regie). Der Beweis, dass das nicht zutrifft, ist schnell erbracht, haben doch in vielen Gemeinden die Frauen noch kein Stimmrecht.
Aber mit der Erteilung des Stimmrechts ist es nicht getan, würde das doch heissen, dass wir nur unsere Ja- oder Neinstimme abgeben können. Wir wollen aber nicht nur mitreden, mitbestimmen, sondern auch BEstimmen.
Ein Volk setzt sich aus Frauen und Männern zusammen, eine echt demokratische Regierung muss also auch zu gleichen Teilen aus Männern und Frauen bestehen, um so ein Gleichgewicht der Interessenvertretung zu gewähren.
Die Partei "Stimme der Frau" versteht sich als Sprachrohr für alle die Frauen, die ihre Interessen und Meinungen in keiner bestehenden Partei wirkungsvoll genug vertreten sehen.
Kontaktstellen: Vreni Grendelmeier, Zürichstr. 30, 8600 Dübendorf; Silvia Berri, Portellavanda 7, 7099 Trin-Dorf.